

Sein Lied ging um die Welt

Der kleine Mann mit der großen Stimme, so wurde der Tenor Joseph Schmidt oftmals beschrieben. In den 1930er-Jahren war er ein Star, feierte Erfolge im Rundfunk und auf der Leinwand. Doch als Jude wurde er aus Deutschland vertrieben. Eine Ausstellung im Museum Jüdischer Betsaal in Horb widmet sich seinem Leben und seinem Werk. Von Bärbel Altendorf-Jehle

Zumindest den Älteren ist Joseph Schmidt noch ein Begriff und wenn nicht, so kennen viele noch „Ein Lied geht um die Welt“ und den gleichnamigen Film, sowie den Ohrwurm „Tiritomba“, den der Tenor auch gesungen hat. Der Träger- und Förderverein Ehemalige Syna-

goge Rexingen, das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, das Joseph Schmidt-Archiv in Dürnten bei Zürich und die VHS Kreis Freudenstadt erinnern in einer Ausstellung an den vor 80 Jahren verstorbenen jüdischen Tenor. Nicht nur die Ausstellung ist interessant,

es werden zusätzlich thematische Führungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten.

Nach ersten öffentlichen Auftritten Schmidts in Czernowitz in der Bukowina im Westen der heutigen Ukraine prophezeiten Kritiker dem jungen Sänger eine große Zukunft. Ein Grammophon mit einer alten Schellackplatte des berühmten Sängers steht in der Ausstellung in Horb. 1929 brachte die Firma Ultraphon die erste Schallplatte mit der Stimme Joseph Schmidts heraus. Seine Platten verkauften sich bestens und machten den Tenor zum weltweit meist gehörten Sänger. Noch heute würden Sammler den Preis eines Einfamilienhauses bezahlen für alte Muster- und Direktschnitt-Schallplatten des Sängers. Die Opernbühne blieb dem nur 154 Zentimeter großen Tenor damals wegen seiner Kleinwüchsigkeit verschlossen. Doch er machte eine große Rundfunkkarriere. Anfang der 1930er-Jahre war Schmidt jeden Monat mit einer großen Funkoperproduktion über den Berliner Sender zu hören. Drei Wochen nach Hitlers Machtergreifung sang Joseph Schmidt live in der Berliner Funkstunde in der Oper „Der Barbier von Bagdad“. Es war sein letzter Auftritt in einem deutschen Radiosender. Eine Woche später erhielt er, wie viele andere jüdische Künstler, Berufsverbot.

Am 9. Mai 1933, dem Vorabend der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen in Deutschland, feierten im Berliner Ufa-Palast, im einst größten Kino Deutschland, tausende begeisterte Zuschauer Joseph Schmidt als Hauptdarsteller eines neuen Musikfilms: „Ein Lied geht um die Welt“. Der Film war 1932



Im Museum Jüdischer Betsaal wird an den einst gefeierten Tenor Joseph Schmidt erinnert.

Fotos: Bärbel Altendorf-Jehle, akq-images

Museum Jüdischer Betsaal

Die **Ausstellung** ist bis 28. Mai samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet, Museum Jüdischer Betsaal, Fürstabt-Gerbert-Straße 2, in Horb. Ausstellungskurator Carsten Eichenberger bietet zudem Führungen für geschlossene Gruppen (ab zehn Personen) nach Vereinbarung an, Telefon 07451-620689.

Am 16. Januar um 18 Uhr findet eine Sonderführung unter dem Titel „Joseph Schmidts Platten verstauben nie“ statt. Auch am 14. Februar, am 18. April und am 4. Mai finden jeweils um 18 Uhr weitere thematische Führungen statt, wo auch Alfred Fassbind vom Joseph Schmidt-Archiv aus Dürnten in der Schweiz dabei ist.

Anzeige



Filmbilder und ein Grammophon dürfen in einer Ausstellung über Joseph Schmidt nicht fehlen.

Fotos: Bärbel Altendorf-Jehle



gedreht worden. Ausschnitte aus diesem Film sind in der Ausstellung zu sehen. Mit der grandiosen Uraufführung befand sich Joseph Schmidt gleichzeitig auf dem Höhe- und Wendepunkt seiner Karriere. Mit der Machtübernahme an die Nazis fand sie ein jähes Ende. Schmidt musste Deutschland verlassen und emigrierte erst nach Österreich, dann nach Frankreich. Seine Hoffnung, Hilfe in der Schweiz zu finden, war vergeblich, statt Rettung findet er als staatenloser Flüchtling am 16. November 1942 mit nur 38 Jahren in einem Internierungslager den Tod.

1933 ging die Karriere jäh zu Ende

Die Ausstellung in Horb ist für Kenner des berühmten Tenors besonders interessant, aber Geschichtsinteressierte oder Musikliebhaber sollten sie sich ebenfalls nicht entgehen lassen. Daneben bietet sie Schulklassen für den Geschichts- und für den Musikunterricht genügend Material, um zu sehen und zu verstehen, zu was Gewalt Herrschaft fähig ist und was sie zerstören kann. Diesmal aufgezeigt am Beispiel eines begnadeten und bei allen beliebten Sängers, der dann nicht mehr als solcher gesehen, sondern als Jude verfolgt wurde. □



Natürlich! Mit der Kirchenmaus Benjamin machen Sie Ihren liebsten Kleinen eine große Freude und vermitteln dabei christliche Werte.



Jahresabo 39,60 €
(inkl. MwSt. und Versandkosten)

Das besondere Extra: Jeder neue kleine Leser erhält ein Überraschungsgeschenk!



Bestellen: **0711-60100-30**
abo@hallo-benjamin.de
benjamin-zeitschrift.de

Benjamin
Ev. Gemeindepresse GmbH
Augustenstraße 124
70197 Stuttgart

Führungen im Betsaal

www.hdhbw.de